



Bericht

der Landesregierung

Umweltranking Schleswig-Holstein

Drucksache 15/ 1377

Federführend ist das Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten

Inhaltsübersicht

1. Auftrag	3
2. Ziele	4
3. Aktivitäten in anderen Ländern und andere Umweltrankings	5
4. Konzeption und Methodik	6
5. Erstmalige Umsetzung	12
6. Weiteres Vorgehen	14

1. Auftrag

Am 14. November 2001 hat der Schleswig-Holsteinische Landtag in seiner 17. Tagung den Antrag der Fraktionen von SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Drs.-Nr. 15/1377, angenommen, in dem der Schleswig-Holsteinische Landtag die Initiative des Umweltministeriums für die bundesweit erstmalige jährliche vergleichende Bewertung der Umweltsituation und des Umweltengagements in Kreisen und kreisfreien Städten des Landes begrüßt und die Landesregierung bittet, in der 18. Tagung über das kürzlich durchgeführte Umweltranking zu berichten.

Dabei sollen insbesondere folgende Themenkomplexe behandelt werden:

- Ziele des Konzeptes
- Methodik, Indikatorenauswahl und –gewichtung unter Berücksichtigung der Vorschläge des Sachverständigenrates für Umweltfragen beim Bundesumweltministerium
- Beteiligung von Vereinen und Verbänden, Unternehmen, Verwaltungen, Politik bei der Erstellung des Umweltrankings
- Weiteres Verfahren

Darüber hinaus soll auf entsprechende Aktivitäten in anderen Ländern und andere Umweltrankings eingegangen werden.

2. Ziele

Mit dem Umweltranking Schleswig-Holstein sollen neue Wege der Kommunikation über umweltrelevante Sachverhalte beschritten werden. Ein Indikatoren-basiertes Ranking ist sehr gut geeignet, um auch der Öffentlichkeit die in unterschiedlichen Umweltbereichen zu verzeichnenden Entwicklungen in knapper und verständlicher Form zu vermitteln und die Kommunikation hierüber zu fördern. Mit der Einführung eines Wettbewerbes zu den Umweltaktivitäten unterschiedlichster Akteure wird der Versuch unternommen, umweltbewusstes Handeln von Einzelpersonen, Betrieben, Verwaltungen und der Politik an Hand einer einheitlichen Kriterienliste zu bewerten und damit das Umweltengagement auf regionaler Ebene zu würdigen. Durch einen jährlichen Rhythmus wird es zukünftig möglich sein, auch aktuelle Trends zu einem verstärkten Umweltengagement aufzuzeigen.

Der Wettbewerb soll die Diskussion über Umweltthemen intensivieren und damit Anreize zu umweltbewusstem Verhalten schaffen. Betrachtungsgegenstand des Umweltrankings ist ein mosaikartiger Querschnitt allgemein zugänglicher Daten aus amtlichen Statistiken. Hier ist der einzelne Bürger genauso angesprochen, wie die Wirtschaft, Vereine, Verbände, Verwaltung und Politik. Es geht somit ausdrücklich nicht um die rechts- oder fachaufsichtliche Beurteilung des Verwaltungshandelns der Kreise und kreisfreien Städte und auch nicht um einen Wettbewerb zwischen Kreisverwaltungen, die Bezugsebene der Kreise und kreisfreien Städte ergibt sich aus Gründen der verfügbaren Datenstatistiken.

Inhaltlich erfolgt eine Orientierung an wissenschaftlich begründeten, relevanten Umweltproblemen bzw. –themenbereichen. Durch die Gesamtauswahl der Indikatoren soll die Bevorzugung oder Benachteiligung einzelner Regionen aufgrund naturräumlicher oder struktureller Unterschiede weitestmöglich ausgeschlossen werden. Die zugrunde gelegten Kriterien sollen zudem von den Akteuren in den Regionen zeitnah konkret beeinflussbar sein.

3. Aktivitäten in anderen Ländern und andere Umweltrankings

Rankings werden seit einigen Jahren in den unterschiedlichsten Bereichen durchgeführt. Bezogen auf Themen des Umwelt- und Naturschutzes hat beispielsweise das Umweltbundesamt in Zusammenarbeit mit dem ZDF den Deutschen Umweltindex (DUX) eingeführt. Bei der Berechnung des DUX werden sechs einzelne Indikatoren für ausgewählte Bereiche der Umweltpolitik (Klima, Luft, Boden, Wasser, Energie und Rohstoffe) zu einer Zahl zusammengefasst, die Entwicklungstrends des Umweltschutzes in Deutschland widerspiegeln soll. Der DUX soll als plakativer Anzeiger Umweltpolitik überprüfbar, gesteckte Ziele verbindlicher und Handlungsbedarf deutlich machen. Er beschreibt nicht den Zustand der Umwelt in Deutschland, sondern illustriert, inwieweit umweltpolitische Ziele in wichtigen Problemfeldern erreicht worden sind. Die Indikatoren können sowohl Positiv-Kriterium (Beispiel: Fläche des ökologischen Landbaus) als auch Negativ-Kriterium (Beispiel: Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche) sein. Weitere Einzelheiten zum Deutschen Umweltindex sind unter www.umweltbundesamt.de/dux/ zu erhalten.

Ein mit dem Umweltranking Schleswig-Holstein vergleichbarer Ansatz besteht zur Zeit noch in keinem der anderen Länder. Allerdings ist man in einer Reihe von Ländern dabei, Indikatorsysteme aufzubauen, mit denen die Entwicklung bezogen auf unterschiedliche Umweltthemen auf Landesebene abgebildet werden soll. So wurde beispielsweise in Baden-Württemberg eine Liste von Zustandsindikatoren zusammengestellt, anhand derer die Fortschritte bzw. Defizite in einzelnen Umweltthemenbereichen dargestellt werden. Dieser Ansatz umfasst 12 Themenbereiche und eine Vielzahl von Indikatoren, die den aktuellen Umweltzustand beschreiben (z.B. luft-, boden- und wasserbezogene Stoffkonzentrationen, Vorkommen bestimmter Arten, etc.). Ähnliche Ansätze werden zur Zeit in nahezu allen Ländern verfolgt. Darüber hinaus gibt es aktuell Bestrebungen, einen einheitlichen, länderübergreifenden Kernindikatorenansatz zu etablieren. Um den aktuellen Entwicklungsstand zum Aufbau von Umweltindikatorsystemen abzubilden, hat der Bund-Länder-Arbeitskreis Umweltinformationssysteme (BLAK UIS) im Rahmen seiner 55. Sitzung im September 2001 in Kiel hierzu einen Workshop veranstaltet.

In Schleswig-Holstein gibt es darüber hinaus den Wettbewerb „Umweltfreundliche Gemeinde“, der vom Schleswig-Holsteinischen Heimatbund (SHHB) durchgeführt wird. Gemeinden, die an dem Wettbewerb interessiert sind, erhalten einen Fragebogen zur Teilnahme. Auf der Basis dieser Angaben und einer Präsentation der Gemeinden vor Ort entscheidet eine Jury.

4. Konzeption und Methodik

Mit der Erarbeitung der Konzeption und Methodik wurden Wissenschaftler des Ökologie-Zentrums der Universität Kiel vom Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten beauftragt.

Bei der Entwicklung der Konzeption war zu berücksichtigen, dass es kein „objektiv richtiges“ Rankingverfahren geben kann. Es existieren auch noch keine allgemein akzeptierten Konventionen für ein Umweltranking, insbesondere nicht auf regionaler Ebene. Auch wenn die Konzeptentwicklung und die Machbarkeitsüberprüfung von wissenschaftlicher Stelle aus erfolgte, wird darauf hingewiesen, dass wesentliche Aspekte des Verfahrens aus Praktikabilitätsgründen auf Festlegungen beruhen. Genau wie bei der Festlegung von Umweltqualitätszielen ist es aufgrund der wissenschaftlichen Unsicherheiten und der einfließenden gesellschaftlichen Werturteile nicht möglich, objektive Kriterien vorzugeben. Vielmehr müssen diese in einem gesellschaftlichen Prozess weiter entwickelt und optimiert werden. Es gibt noch kaum systematische Vorgaben, wie die Beteiligungsstruktur in einem solchen Prozess ausgestaltet sein sollte (SRU, Umweltgutachten 1998). Um diesen Prozess in Gang zu setzen, kommt es in besonderer Weise auf die einfache Nachvollziehbarkeit des Verfahrens an.

Bei der Entwicklung der Konzeption und Methodik für das Umweltranking waren folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- geeignetes inhaltliches Spektrum, auf welches sich umweltbezogene Aktivitäten beziehen sollen (Auswahl der Umweltthemenbereiche),
- geeignete Raumeinheiten bezüglich derer sich regionale Unterschiede in Bezug auf Umweltaktivitäten abbilden lassen (Auswahl der Raumeinheiten),
- geeignete Kriterien, anhand derer sich Aktivitäten mit Bezug auf unterschiedliche Themenbereiche und ausgewählte Raumeinheiten abbilden lassen (Auswahl der Indikatoren für die Umweltthemenbereiche und Raumeinheiten) sowie eine
- geeignete Methode zur Rangfolgenberechnung.

Auswahl der Umweltthemenbereiche

Die Auswahl der Themenbereiche erfolgte an aktuell relevanten Umwelthandlungs- und -problemfeldern und stellt die Basis für die Kriterienauswahl dar. Die Festlegung der zu berücksichtigenden Themenbereiche orientiert sich an einem Vorschlag des Sachverständigenrates für Umweltfragen, der seinerseits auf einer umfassenden Analyse nationaler und internationaler Studien von EU, BMU, UBA, Wuppertal Institut und Enquete-Kommission basiert (SRU, Umweltgutachten 1998, Tab. 1.3 - 3). Während in der Vergangenheit Themenbereiche mit Umweltbezug häufig aus medialer

Sicht abgegrenzt wurden (Boden, Wasser, Luft, etc.), geht man heute vorzugsweise problemorientiert vor. Dies hat den Hintergrund, dass sich relevante Ursache-Wirkungsbeziehungen nur abbilden lassen, wenn den komplexen Prozessabläufen, die zwischen unterschiedlichen Umweltmedien bestehen, Rechnung getragen wird (z.B. Eutrophierung, Versauerung, toxische Belastung). Neben den problemorientierten Themen werden verursacherorientierte Bereiche mit einbezogen. Hierbei handelt es sich um sogenannte Daseinsgrundfunktionen, deren Inanspruchnahme zu einer Konkurrenzsituation bei der Erreichung von Umweltqualitätszielen führt (Beispiele: Energie, Mobilität, Abfall).

Um der besonderen Bedeutung der agrarischen Flächennutzung in Schleswig-Holstein Rechnung zu tragen, wurden die Themen, ebenfalls einem Vorschlag des Sachverständigenrates folgend, um den verursacherorientierten Bereich Landwirtschaft ergänzt. Zusätzlich wurden die Themenbereiche Umweltbildung und Bodenschutz aufgenommen.

Die somit um drei Themen veränderte Liste relevanter Umweltthemenbereiche wurde als Grundlage für die Auswahl einzelner, in das Ranking-Verfahren eingehender Indikatoren herangezogen. Aufgrund der bestehenden Datenlage konnten die Themenbereiche Ozonabbau in der Stratosphäre und humantoxische Belastungen nicht mit Indikatoren unterlegt und damit nicht in das Umweltranking aufgenommen werden. In der nachfolgenden Tabelle sind die beim Umweltranking berücksichtigten Themenbereiche dargestellt (SRU, Umweltgutachten 1998, Tab. 1.3 - 5, verändert):

problemorientiert	verursacherorientiert	übergreifend
<ul style="list-style-type: none"> • Treibhauseffekt • Ozonabbau in der Stratosphäre ** • Versauerung (Medien u./o. Ökosysteme) • Eutrophierung (Medien u./o. Ökosysteme) • Toxische Belastung (Medien/ u.o. Ökosysteme) • Verlust der biologischen Vielfalt • Humantoxische Belastungen ** • Flächenverbrauch • Verbrauch von Ressourcen • Bodenschutz * 	<ul style="list-style-type: none"> • Energie • Mobilität • Abfall • Landwirtschaft * 	<ul style="list-style-type: none"> • Umweltbildung *

*: ergänzte Themenbereiche

** : Themenbereiche, zu denen keine Daten für Indikatoren ermittelt werden konnten

Auswahl der Raumeinheiten

Aufgrund der gegebenen Datenverfügbarkeit lässt sich ein regional vergleichendes Umweltranking für Schleswig-Holstein nur auf der Ebene von Kreisen und kreisfreien Städten durchführen. Inwieweit eine Vergleichbarkeit zwischen einzelnen Kreisen und insbesondere zwischen Kreisen und kreisfreien Städten gegeben ist, bestimmt in erster Linie die Auswahl der zugrundegelegten Themenbereiche und der Indikatoren. Die Tatsache, dass regionale bzw. strukturelle Unterschiede - vorgegeben durch die naturräumliche Ausstattung bzw. durch den Stadt-Land-Unterschied - einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Ausprägung einzelner Indikatoren haben, wurde bewusst in Kauf genommen.

Auswahl der Indikatoren für die Umweltthemenbereiche und Raumeinheiten

Für jeden der ausgewählten Themenbereiche existieren ein oder mehrere mögliche Kriterien, mittels derer sich eine Einstufung von Umweltaktivitäten operationalisieren ließe. Um Probleme einer Gewichtung zu vermeiden und das Verfahren so nachvollziehbar wie möglich zu gestalten, wäre es ideal, jedes Thema mit nur einem einzigen Indikator abdecken zu können. Es ist jedoch darauf zu achten, dass durch die Kombination der gewählten Indikatoren eine Bevorzugung einzelner Regionen aufgrund naturräumlicher oder struktureller Gegebenheiten weitestmöglich ausgeschlossen werden kann. Allerdings schränken die spezifischen Anforderungen an die Datenqualität die verwendbaren Datenbasen erheblich ein, denn in das Rankingverfahren können nur solche Informationen eingehen, die für die ausgewählten Gebietseinheiten (Kreise und kreisfreie Städte) mit gleichem Zeitbezug und in gleicher Qualität verfügbar sind.

Die Daten für die Kriterien müssen

- methodisch verlässlich erhoben werden (Reproduzierbarkeit),
- für alle Bewertungsobjekte vollständig vorhanden sein,
- angemessen zeitnah und möglichst im jährlichen Rhythmus bereit gestellt werden können und
- hinreichend aussagekräftig für den Themenbereich sein.

Die zugrunde gelegte Indikatorenauswahl leitet sich vom DPSIR-Ansatz der Europäischen Umweltagentur ab. DPSIR ist eine Abkürzung von *driving forces, pressure, state, impact, response*, also einer Differenzierung des *pressure-state-response*-Ansatzes der OECD zur Klassifizierung für Indikatoren des Umweltzustandes. DPSIR beschreibt eine stark abstrahierte Wirkungskette im Zusammenspiel zwischen Sozial- und Umweltsystem. Aussagekräftige Beschreibungen für die Aspekte der Umweltprobleme können an deren Verursachung (*driving forces, pressures*), ihrem Ausmaß

(*state*), den Folgewirkungen (*impact*) oder den gesellschaftlichen Gegenmaßnahmen bzw. Aktivitäten (*response*) ansetzen.

Da die zugrunde gelegten Kriterien von den Akteuren in den Regionen zeitnah konkret beeinflussbar sein sollen, sind überwiegend sogenannte Response- oder Maßnahmen-Indikatoren ausgewählt worden.

Im Gegensatz hierzu stehen die sogenannten State- oder Zustandsindikatoren. Diese sind aufgrund ihrer meist vielfältigen Einflussfaktoren und ihrer komplexen Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge sowie wegen der überwiegend nur sehr geringfügigen Veränderungen innerhalb eines Jahres für einen Umweltwettbewerb mit den oben beschriebenen Zielen wenig geeignet.

Bei der Auswahl der Indikatoren war weiterhin zu beachten, dass möglichst alle relevanten Akteursgruppen gleichgewichtig repräsentiert werden und dass das Verfahren der Datenbeschaffung, Auswertung und Präsentation mit einem vertretbarem Aufwand durchführbar ist. In der Regel liegen Datenbestände, die die genannten Anforderungen erfüllen, nur dann vor, wenn sie von amtlicher Stelle im Rahmen bestehender Erhebungspflichten zur Verfügung stehen.

Konkret wurde bei der Indikatorenauswahl so vorgegangen, dass zunächst für jeden Umweltthemenbereich die Eigenschaften beschrieben wurden, die den jeweils idealen Indikator kennzeichnen würden. Hiervon ausgehend wurde dann in einem zweiten Schritt die bestehende Datenlage durch umfangreiche Recherchen analysiert.

Im Rahmen der vom Ökologie-Zentrum der Universität Kiel durchgeführten Voruntersuchungen wurden aus einer größeren Anzahl von grundsätzlich für das Ranking geeigneter Indikatoren diejenigen ausgewählt, die die eingangs beschriebenen Anforderungen an die Daten erfüllen. Entscheidend für den tatsächlichen Einsatz waren somit häufig Praktikabilitätsgründe, beispielsweise im Hinblick auf eine kreisbezogene Aggregierbarkeit der Daten oder identische Erhebungszeiträume. Insgesamt konnten für die 13 berücksichtigten Umweltthemenbereiche 22 Indikatoren ermittelt werden, die den geforderten Ansprüchen genügten. Diese sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

Umwelt-themenbereich	Indikator	Erläuterung	Einfluss *
Abfall	Siedlungsabfall	Anteil des unbehandelt abgelagerten Siedlungsabfalls am Gesamtaufkommen	K
	Wertstoffe	Anteil der verwerteten Wertstoffe am Gesamtaufkommen	K
Gewässereutrophierung	Abwasser-N-Emission	Abwasser-N-Emission der Kläranlagen (kgN/Einwohner)	G,K,L
Landwirtschaft	Ökologische Landbaufläche	Anteil ökologischer Landbaufläche an der Landwirtschaftsfläche	W
	Extensivierungsprogramme	Anteil der durch das Vertragsnaturschutzprogramm geförderten Landwirtschaftsfläche	W,L
Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen	Umweltaudit	Anzahl der Betriebe, die am Umweltaudit teilnehmen	W
Treibhauseffekt	3-Liter Autos	Anteil der 3-Liter Autos an den neuzugelassenen Pkw	B
Verlust der biologischen Vielfalt	Natur- und Landschaftsschutzgebiete	Anteil der Naturschutz- und der Landschaftsschutzgebiete an der Gesamtfläche	L,K
Flächenverbrauch	Siedlungs- und Verkehrsfläche	Jährliche Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche (ha/Einwohner)	G,K,L
Mobilität	Personenkraftwagen	Anzahl der Personenkraftwagen pro Einwohner	B
Umweltbildung	Freiwilliges ökologische Jahr	Anzahl der Stellen für das freiwillige ökologische Jahr pro Einwohner	G,L,V
	Naturerlebnisräume	Anzahl der Naturerlebnisräume pro Einwohner	K,G,V
	Agenda21-Projekte	Anzahl der Agenda21-Projekte und der durch Bingo-Lotto geförderten Projekte pro Einwohner	K,G,L,B, V,W
	Bingo-Lotto-Projekte		
Umweltbelastung durch Säureeinträge	Stickstoff- und Schwefeldioxid-Emissionen	Stickstoff- und Schwefeldioxid-Emissionen in kg/Einwohner nach dem Landesemissionskataster	W
Klimaschutz und Energie	Windenergie	Leistung an Windenergie pro Einwohner	W,L
	Förderprogramme	Anzahl der klimaschutzbezogenen Fördermaßnahmen pro Einwohner	W,B
	Fernwärme	Leistung der Fernwärme pro Einwohner	G
	Regionalkonferenzen	Anzahl der Regionalkonferenzen für den Klimaschutz pro Einwohner	G
Toxische Belastung der Ökosysteme	Toxische organische Verbindungen im Grundwasser	Anzahl der Grenzwertüberschreitungen von Pflanzenschutzmitteln und problematischen Kohlenstoffverbindungen im Grundwasser	W,B
	Stickstoffeinträge in Umweltmedien	Dungeinheiten pro ha errechnet aus der Viehbestandsdichte	W
Bodenschutz	Altlasten	Anzahl der untersuchten und sanierten Altablagerungen und Altstandorte	K

* Einfluss auf den Indikator: K=Kreis, W=Wirtschaft, G =Gemeinde, B=Bürger, L=Land, V=Verband

Methode zur Rangfolgenberechnung

Der Sachverständigenrat betont in seinem Umweltgutachten 1998, dass keiner der dort beschriebenen Umweltthemenbereiche hinsichtlich seiner Bedeutung nennenswert herausragt. Aus diesem Grund wurde auf spezifische Gewichtungsfaktoren verzichtet.

Bei den Indikatorgrößen handelt es sich ausschließlich um quantitative Angaben (z.B. Flächenanteil, Menge pro Einwohner, Anzahl pro Einwohner).

Wird ein Umweltthemenbereich mit nur einem Indikator beschrieben, ist die Festlegung der Rangfolge (das Ranking) unproblematisch. Wenn mehrere Indikatoren für die Beschreibung eines Umweltthemenbereiches herangezogen wurden, erfolgte aus der Addition der einzelnen Rangstufen ein zusammenfassendes Resultat für den Themenbereich. In gleicher Weise wurde das Gesamtranking durch die Addition der einzelnen Resultate aller Umweltthemenbereiche ermittelt. Sieger-Kreis ist der Kreis mit der niedrigsten Gesamtsumme.

5. Erstmalige Umsetzung

Auf der Basis der vom Ökologie-Zentrum der Universität Kiel erarbeiteten Konzeption und Methodik wurden die Arbeiten für eine erstmalige Umsetzung des Umweltrankings Schleswig-Holstein im Frühjahr 2001 durch die Firma DigSyLand (Institut für digitale Systemanalyse und Landschaftsdiagnose) aufgenommen. Die einzelnen Arbeitsschritte waren unter Einhaltung der methodischen Vorgaben der Konzeption auszuführen.

Folgende Arbeiten wurden durchgeführt:

- Datenbeschaffung
- Datenauswertung einschließlich Rangfolgenberechnung
- Ergebnispräsentation
- Aufbereitung von Begleitinformationen

Auf Daten folgender Einrichtungen konnte zurückgegriffen werden:

- Abteilungen der Landesministerien
- Landesamt für Natur und Umwelt
- Agenda21-Büro der Umweltakademie
- Statistisches Landesamt,
- Investitionsbank
- Kraftfahrtbundesamt
- Industrie und Handelskammer Kiel
- Handwerkskammer Lübeck
- Schleswig AG
- Umweltkontor Nord

Entsprechend der Zielsetzung, die öffentliche Kommunikation über Umweltaktivitäten zu fördern, wurde parallel zur eigentlichen Durchführung des Rankingverfahrens eine Internetpräsentation vorbereitet. Diese stellt neben einer ausführlichen Ergebnisdokumentation Informationen zu den berücksichtigten Umweltthemenbereichen sowie zu den unterschiedlichen Indikatoren und den jeweiligen Aussagebeschränkungen bereit. Darüber hinaus bietet die Präsentation eine ausführliche Methodendokumentation, Basisinformationen zu den einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten sowie - mittels eines Diskussionsforums - die Gelegenheit zur Meinungsäußerung. Zu den jeweiligen Einzelergebnissen werden kurze Interpretationen und Erläuterungen angeboten. In der nachfolgenden Grafik ist die Startseite der Internetpräsentation Umweltranking Schleswig-Holstein (www.umweltranking.de), realisiert im schleswig-holsteinischen Umweltportal InfoNet-Umwelt (www.umwelt.schleswig-holstein.de) dargestellt:

The screenshot shows the website 'Umweltranking Schleswig-Holstein' in a browser window. The browser address bar shows 'http://www.umweltranking.de/'. The website header includes the logo 'InfoNet-UMWELT Schleswig-Holstein' and the title 'Umweltranking Schleswig-Holstein'. Below the header is a navigation menu with buttons for 'Start', 'Methodik', 'Kreise und kreisfreie Städte', 'Umweltthemen', 'Ergebnisse', 'Forum', and 'Kontakt'. The main content area features a graphic showing the ranking of three regions: Stormarn (1st), Plön (2nd), and Nordfriesland (3rd). To the right of the graphic is a text block explaining the ranking process. At the bottom of the main content area are logos for Plön, Stormarn, and Nordfriesland. The left sidebar contains various navigation options such as 'Startseite', 'Aktuelles', 'Themen', 'Organisationen', and 'Dialog'.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick wesentlicher Elemente der Präsentation:

Rubrik	Inhalt
Methodik	Zielsetzung und Methodik des Rankingverfahrens, Aussagebeschränkungen, Auflistung aller Umweltthemenbereiche und Indikatoren sowie relevante Akteursgruppen
Kreise und kreisfreie Städte	Kartendarstellung einzelner Kreisgebiete, Basisinformationen wie Flächengröße, Einwohnerzahl, graphische Darstellung der vom Kreis erreichten Rangpositionen
Umweltthemen	Kurze Einführungstexte zur Vorstellung der Themenbereiche, Hintergrundinformationen mit Datenmaterial, ausführliche Beschreibung der ausgewählten Indikatoren, Aussagebeschränkungen
Ergebnisse	Graphische Darstellung des Gesamtergebnis und der Einzelergebnisse für die Umweltthemenbereiche, tabellarische Zusammenstellung der für die Rangfolgenauswertung verwendeten Ausgangsdaten, kurze Ergebnisinterpretationen
Forum	Möglichkeit, im Rahmen des Internetauftritts Kritik zu üben sowie Änderungs- und Ergänzungsvorschläge im Hinblick auf die nächstjährige Durchführung zu unterbreiten

Im Vorfeld der erstmaligen Veröffentlichung des Umweltrankings am 02.11.2001 im Internet wurde eine Vielzahl von Stellen über dieses Vorhaben informiert:

- 01.10.01: Vorstellung der Ziele, der Konzeption und der Indikatoren des Vorhabens im Rahmen einer Sitzung des Umweltausschusses des Landkreistages
- 01.10.01: Schreiben zur Information über die Ziele, die Konzeption und die Indikatoren des Vorhabens an den Städtetag Schleswig-Holstein
- 16.10.01: Schreiben zur Information über die Ziele, die Konzeption und die Indikatoren des Vorhabens an die Landräte und Oberbürgermeister der Kreise und kreisfreien Städte
- 29.10.01: Schreiben zur Benachrichtigung über die jeweils erzielten Einzelergebnisse des Umweltrankings 2001 an die Landräte und Oberbürgermeister der Kreise und kreisfreien Städte
- 30.10.01: Schreiben zur Information über die Ziele und die Konzeption des Vorhabens an folgenden Adressatenkreis:
Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages, Vorsitzende und Mitglieder des Umweltausschusses des Schleswig-Holsteinischen Landtags, Fraktionen der im Schleswig-Holsteinischen Landtag vertretenen Parteien, Schleswig-Holsteinischer Gemeindetag, Schleswig-Holsteinischer Landkreistag, Städteverband Schleswig-Holstein, Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Landesverbände des Landes Schleswig-Holstein, Landgesellschaft Schleswig-Holstein, Landesnaturschutzbeauftragter, Landesnaturschutzverband Schleswig-Holstein, Naturschutzbund Deutschland – Landesverband Schleswig-Holstein, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland - Landesverband Schleswig-Holstein, World Wildlife Fund for Nature Deutschland - WWF-Projektbüro Schleswig-Holstein, Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein, Umweltbeauftragter der nordelbischen Kirche, Tourismusverband Schleswig-Holstein, Schleswig-Holsteinischer Heimatbund, Bündnis Entwicklungspolitischer Initiativen Schleswig-Holstein, Christian-Albrechts-Universität Kiel, Handwerkskammern in Schleswig-Holstein, Vereinigung der Unternehmensverbände Schleswig-Holstein, Bauernverband Schleswig-Holstein, Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, Investitionsbank Schleswig-Holstein, Verbraucherverbund Schleswig-Holstein, Verband des Kfz-Gewerbes Schleswig-Holstein, Einzelhandelsverband Nord-Ost, Verband der Mittel- und Großbetriebe des Einzelhandels in Schleswig-Holstein, Vereinigung der Industrie- und Handelskammern Schleswig-Holstein, Landessportverband Schleswig-Holstein, Landesfrauenverband Schleswig-Holstein, Landesfrauenrat Schleswig-Holstein, Deutscher Gewerkschaftsbund Landesbezirk Nordmark, Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie in der Schule, Landesjugendring Schleswig-Holstein, S-NetLine GmbH-Schleswig-Holstein.de, Dienststellen im Ressortbereich des Ministeriums für Umwelt, Natur und Forsten des Landes Schleswig-Holstein, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte und Gemeindebund, Deutscher Landkreistag, Umweltbundesamt, Bundesamt für Naturschutz, Rat von Sachverständigen für Umweltfragen (SRU)

6. Weiteres Vorgehen

Die Reaktionen auf die erstmalige Umsetzung des Umweltrankings zeigen insgesamt, dass das Konzept den unter Punkt 2 skizzierten Zielen gerecht wird. Beabsichtigt ist, das Umweltranking in einem jährliche Turnus durchzuführen. Entsprechende Voraussetzungen hierfür wurden bereits bei der methodischen Konzeption und bei der erstmaligen Durchführung geschaffen (z.B. Auswahl von Indikatoren mit jährlichem Erhebungsrhythmus, fortschreibungsfähige Formatvorlagen der Web-Präsentation).

Die diesjährig berechneten Rangfolgen zeigen teilweise geringe Abstände auf, so dass bereits kurzfristig aufgrund entsprechender Aktivitäten deutliche Veränderungen möglich sind. Durch die jährliche Wiederholung wird beabsichtigt, zukünftig auch aktuelle Trends zu einem verstärkten Umweltengagement aufzuzeigen. Dies wird allerdings erst nach einigen Jahren voll zum Tragen kommen.

Naturgemäß lässt sich ein Vorhaben, das bundesweit erstmalig in dieser Form durchgeführt wurde, noch weiter verbessern. Die gewählten Themenbereiche decken die aktuell relevanten Umwelthandlungsfelder sehr gut ab und haben sich als Grundlage für das Umweltranking Schleswig-Holstein bewährt. Es ist jedoch beabsichtigt, auf der Basis der vorliegenden Ergebnisse aus der erstmaligen Realisierung des Rankings, den Aussagewert der zugrunde gelegten Indikatoren kritisch zu überprüfen und gegebenenfalls die Indikatorenauswahl innerhalb der Themenbereiche weiter zu entwickeln. Diesbezügliche Vorschläge werden, auch im Hinblick auf die Verfügbarkeit geeigneter regionalisierbarer Daten, eingehend geprüft.

Zur Diskussion von Veränderungsvorschlägen für die Indikatoren des Umweltrankings ist vom Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten für das Frühjahr 2002 ein Arbeitstreffen geplant, zu dem Vertreter/Innen aller relevanten Akteursgruppen, insbesondere der Kreise und kreisfreien Städte eingeladen werden. Um eine möglichst breite Diskussion zu ermöglichen, wird im Rahmen der Internetpräsentation zusätzlich ein virtueller Workshop zur Indikatorenauswahl stattfinden.